

Berlin-Planer: Kunst

Die Neunziger reichen bis ins Heute

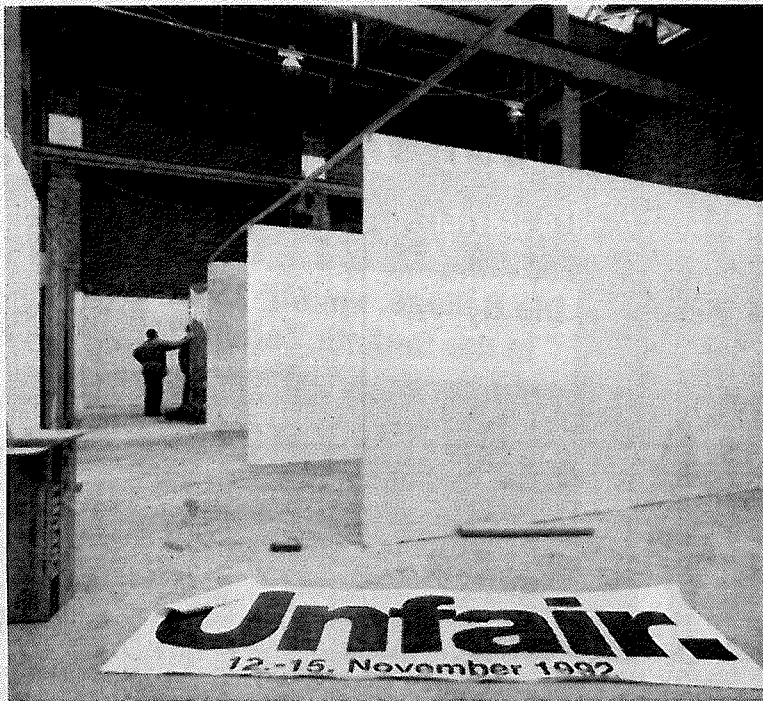
Die Galerie Kai Hoelzner würdigt in einer thematischen Ausstellung die vorletzte Dekade

VON AXEL JOHN WIEDER

Das Interesse an der Kunstgeschichte der frühen 1990er Jahre hat Konjunktur. Ein aktuelles Beispiel ist die Ausstellung „Heute Morgen“ in der Kreuzberger Galerie Kai Hoelzner.

Die Einladung zur Ausstellung verweist auf die 1992 als Gegenmesse zur Art Cologne etablierte „Unfair“ in Köln und kündigt einige Arbeiten an, die sich mit den Ursprüngen und Bedingungen dieses „Dagegen“ beschäftigen. Die „Unfair“ wurde von einer Gruppe von Galerien rund um Tanja Grunert und Christian Nagel aus Protest gegen ihre Nichtzulassung zur offiziellen Kunstmesse gegründet und konnte innerhalb kurzer Zeit eine Reihe prominenter Kolleginnen und Kollegen versammeln sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm realisieren. Innerhalb von zwei Jahren hatte sich die „Gegenmesse“ mit alternativen Präsentationsformen als interessantere Veranstaltung bewiesen und wurde als eigene Halle wieder in die Messe integriert.

Im Rückblick erscheint die alternative Messe als Teil eines größeren Umbruchs, mit dem eine neue Generation von Galerien, Künstlern und Zeitschriften, aber auch eine veränderte Haltung sichtbar wurde, die sich in der Zwischenzeit als prägend herausgestellt hat. Martin Kippenberger stellte in der Zeitschrift Texte zur



COURTESY/ANDREA STAPPERT

Radikal und erfolgreich: die Kölner Gegenmesse Unfair 1992.

Kunst einst fest, es werde nun „erklärt, geforscht, dargestellt“. Indem die Bedingungen des Produzierens und Zeigens von Kunst thematisiert wurden, formulierte sich eine künstlerische Kritik mit alternativen Handlungsformen und -feldern, die nicht notwendigerweise außerhalb des Marktes stattfand.

Was interessiert einen Berliner Ausstellungsraum an diesem his-

torischen Zusammenhang fast 20 Jahre später? Die Ankündigung nennt keine Künstlernamen, in der Ausstellung erschließt sich eine Sicht auf die Geschichte der Unfair-Messe über eine subjektive, hörspielähnliche Erzählung. Dazu bietet ein großformatiges Schwarzweiß-Foto einen Blick auf die Bar der Unfair 1993. Weitere ausgestellte Objekte sind eine Reihe von Bildtafeln mit den grob

hingepinselten Buchstaben L, K, H und Z, die für die Künstlerinnen Louise Lawler, Barbara Kruger, Jenny Holzer und Andrea Fraser stehen, sowie ein Tisch mit einem ausgebreiteten Issey Miyake-Kleid von 1993.

Die offensichtlich von der Galerie selbst autorisierten Objekte setzen in ihrer Machart und dem, was sie zeigen, eine Reihe von Bezügen: von spezifischen Künstlerinnen und Künstlern, bis zu den Tapeziertischen von Infoständen und zeitgenössischen künstlerischen Arbeitsformen. Auch die anonyme Autorenschaft der Objekte lässt sich als eine Referenz an die experimentelle Vermittlungspraxis der späten 1980er und frühen 1990er Jahre lesen, als etwa Colin de Land für seine New Yorker Galerie American Fine Arts die Künstler bisweilen selbst erfand.

Was wie ein historischer Überblick erscheint, nimmt so gleichzeitig die historischen Gesten in Aktion und konfrontiert sie mit der veränderten Situation der Gegenwart. Das Kleid von Miyake aus der 1993 veröffentlichten „Pleats Please“-Kollektion illustriert dabei nicht nur zeittypische Mode, sondern ist selbst ein weiteres Beispiel für den Moment, an dem sich Radikalität und Erfolg treffen.

Kal Hoelzner, Adalbertstr. 96 (Kreuzberg). Bis 29. 1., Mi-Fr 14-19 Uhr, Sa 14-18 Uhr.